

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

300 (2.11.1920) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Wesenspreis:
In Karlsruhe frei im Haus
geliefert monatlich 5,50 M.,
an den Auswärtigen ab-
geholt monatlich 6,10 M.,
Kassenschein 5,50 M.,
Kassenschein 5,50 M.,
monatlich am Posthalter
monatlich monatlich 5,50 M.,
vierteljährlich 15,00 M., durch
den Briefträger frei im
Haus abgeholt monatlich
5,50 M., vierteljährlich 16,00 M.

Anzeigen:
Die Tages-Annoncenstelle
oder deren Bureau an der
1.40 M., Januar 1.00 M.,
vierteljährlich 3,00 M.,
erster Seite 5,00 M.,
zweiter Seite 4,00 M.,
Drittletzte Seite 3,00 M.,
Anzeigen-Bureau
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen halbes
bis 4 Uhr nachmittags.
Vernichtungsgebühr:
Gesamtschiff Nr. 203,
Berlin Nr. 297,
Schriftleitung Nr. 20 u. 894
Gesamtschiff Nr. 297

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Gesamtschiff: Hermann v. Kaer, Verantwortlich für Inhalt: Martin Dörmann; für den wirtsch. Leben, badischen und lokalen Teil: Heinrich Wehber; für den allg. Teil: Karl Jahn und Hermann Weid; für Anzeigen: Heinrich Carlsberg. Druck und Verlag: G. B. Müller'sche Buchverlagsanstalt, m. b. H., Luitpoldstr. 10 in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Dietrich, Friedemann, Flegelstraße 50/51, telefonisch mit Ulman 2002, für unverlangte Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abdruck ohne Erlaubnis ist strafbar.

117. Jahrg. Nr. 300. Dienstag, den 2. November 1920. Erstes Blatt

Kirchensteuer — Kirchenaustritt.

Von Professor Martin Dibelius in Heidelberg.

Viele unserer protestantischen Volksgenossen gehen in diesen Monaten, den Kirchensteuerzetteln in der Hand, ernstlich mit sich zu Rate, ob sie der Kirche weiterhin angehören wollen. Ich rede nicht von denen, die ein religiöses Bedürfnis nur vom Hörensagen kennen und vollends die Notwendigkeit einer religiösen Orientierung niemals auch nur in Erwägung zu ziehen geneigt sind. Ich rede auch nicht von denen, die in der Kirche, ihrem Gottesdienst und ihrer Seelsorge, finden, was sie wollen und was sie brauchen. Sondern ich denke an die vielen ernst geonnenen, geistig erregten Menschen jenseits des Mittelstandes, die ihr Leben nicht ohne Zusammenhang mit den Kräften religiösen Lebens führen mögen, aber mit der Kirche schon längst keine Fühlung mehr haben. Die katholische Kirche verliert über eine Fülle von Formen und Mitteln, auch eine schon gelobte Beziehung zwischen Kirchengliedern und Kirche aufrecht zu erhalten. Dem Protestantismus, namentlich dem lutherischen, ist von Haus aus jede Art von institutionellem Betrieb fremd; jede organisierte, namentlich die Interesselosigkeit gemeiner, die organisierte Interesselosigkeit muß aber in Zeiten organisatorischer Hochspannung wie der untern, verhängnisvoll werden. So kommt es, daß der Protestant, wenn er dem Gottesdienst fern bleibt, leicht überhaupt den Zusammenhang mit der Kirche verliert. Denn die paar Familienfeiern, die in den Kirchen noch leben, werden in den Kreisen, von denen ich rede, der Pfarrerei bei Taufe, Trauung und Begräbnis verliert; aber was man an ihm hat, das ist die mehr oder minder geistvolle, anprechende oder wofftende Rede, das ist die mit dem öffentlichen Leben oder der zeitigen Welt oder auch der Familientradition in Fühlung stehende Persönlichkeit. Nach diesen Gesichtspunkten wählt man den zeitlichen Redner; die ernstlicheren Vorkämpfer solcher Art hat Thomas Mann in seinem Roman vom „Kindchen“ nach eigener Erfahrung anprechend und für viele Kreise treffend geschildert.

Alle diese Menschen haben die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche bisher betrachtet wie etwa ihre Mitgliedschaft bei einem ihrem Herzen nicht weiter nahe stehenden gemeinnützigen Verein, von der sie im allgemeinen keinen Gebrauch machen, die sie aber aus alter Tradition und im Interesse des guten Zweckes aufrechterhalten. Nun zwingt sie die Not der eigenen Wirtschaftslage, an ihrem Vereins-Etat Beiträge zu machen — und just in diesem Augenblick erinnert sie der Steuerzettel mit erhöhter Bitterkeit an ihre Mitgliedschaft in der Landeskirche. Die Erparnis lockt, und nicht nur um materiellen Gewinnes willen; der sorglich Rechnende überlegt in Gedanken gerade die idealen Güter, die er den Steuern und sich selber für jene erparierte Summe zuwenden könnte: Kunst, Bücher, Vorträge — Bildung, Geist, Anregung — Anregung und Befriedigung auch für sein religiöses Bedürfnis. Und er fragt sich — nicht in der bildungsstolzen Kirchenheit der magisterialen Zeit, sondern unter der ersten Verantwortung — unter wirtschaftlichen Anstrengungen, was denn eigentlich die Kirche ihm gewähre, deren Mitgliedschaft jetzt höhere finanzielle Lasten auferlegt als bisher. Er findet keine Antwort. Denn das ist ja gerade das Bekümmerte des gegenwärtigen Zustandes — und kein wohlgeleiteter Vermögensvergleich darf darüber hinwegtäuschen — daß die Kirche jetzt Menschen bitten muß, ihr die Treue zu halten, die gar kein Treueverhältnis zu ihr haben, weil sie ohne Bekümmerte mit ihr durchs Leben gehen.

Der einzige Rechtsmittel, auf den sich die Kirche dabei zu berufen vermag, ist die seelische Lage unseres Volkes. Man kann sich wohl theoretisch eine Situation vorstellen, in der aus einer allgemeinen Kirchenflucht die Begründung neuer, kleiner, äußerlich geschlossener, innerlich lebendiger religiöser Zirkel hervorgehen würde, aber wir Deutschen mit unserer Eigenbrödeli, Grundlosigkeit und Schmerzhaftigkeit in religiösen Entscheidungen sind gewiß nicht das Volk, das für eine solche Ummäntelung geeignet ist. Man darf sich auch in den kirchenfremden Kreisen darüber nicht täuschen, daß, wenn die Kirche infolge einer solchen Kirchenflucht aus dem Leben praktisch ausgeschlossen wird, die einzige Einrichtung verbleibt, die die Verbindung mit den höchsten Kräften des Landes der breiten Masse von Menschen zu vermitteln wenigstens vermag. Die Möglichkeit sie zu benutzen besteht für jeden ohne Unterschied des Einkommens und der Bildung — denn wer ward an der Kirche schon je nach seinem Taufschein gefragt? Der religiöse Einfluß in der Jugendberziehung — von dem man lebt, auch wenn man davon reagiert — der religiöse Einfluß in unserem öffentlichen Leben und in unserer bürgerlichen Sittlichkeit — den man gerade in kirchenfernen Kreisen nicht ungerne betont — das alles müßte sich verlieren, nicht sofort, aber nach einem Menschenalter, wenn die Institution zur Religionspflege betriebsunfähig würde. Eine fürchtbare innere Heimatslosigkeit des ganzen Volkes würde die ganz allmählich eintretende Folge sein. Man bedenke, die trotz Kirchenfermdheit ein religiöses Bedürfnis anerkennen und seine Erfüllung wünschen, kann darum in der gegenwärtigen Krisis nur geraten werden: bleibt, aber fordert!

Die preußische Frage.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Die offizielle Absicht der Autonomievereinbarung an Oberösterreich vor dem Abstimmungsstermin, die zweifellos eine große Mehrheit des Reichstages für sich hat, beginnt, das große Problem der Neugliederung des Reichs in der Öffentlichkeit wie auch innerhalb der Parteien akut zu machen. Dabei bemerkt man, daß manchem Politiker erst jetzt, wo es ernst werden soll, die ganze Bedeutung einer zeitigen Entscheidung der Reichsregierung und der Reichstagsparteien, vor allem die deutschnationalen, sich dieser Neuordnung grundsätzlich und mit Leidenschaft widersetzen, haben der Parteien in Hannover und zuletzt die Reichstagsrede des Grafen Westarp gezeigt. Sie drängen gleichzeitig auf baldige Neuwahlen für die preussische Landesversammlung in der Hoffnung, die jetzige sozialistische Regierung zu stürzen und Preußen — ähnlich wie in Bayern — zu einem Bloß des Widerstandes gegen die durch die Revolution und die Weimarer Verfassung bestimmte Reichsregierung machen zu können. Allerdings wird auch unter deutschnationalen und mehr noch in der Deutschen Volkspartei die Ansicht vertreten, daß Oberösterreich eine besondere und vor allem alleinige Behandlung der Frage nötig macht. Sie möchten diesen Ausnahmeharakter aber auch in der betreffenden Vorlage betont sehen.

Daß auch die Mehrheitssozialdemokraten die Einheit Preußens aufrecht erhalten wollen, ist natürlich durch keinerlei Vorbehalte für das alte Preußen zu erklären, obwohl auch einschüchternde Genossen die historische Organisationsleistung des Hohenzollernhauses sehr wohl anerkennen. Die Sozialdemokratie will aber vor allem die Herrschaft, die sie jetzt dort besitzt und die sich vor allem auf Groß-Berlin und die Industriebezirke stützt, aufrecht erhalten, zumal sie in Bayern bereits empfindlich an Einfluss verloren hat. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß ein selbständiges Rheinland oder etwa Groß-Hannover durchaus nicht einseitig sozialistisch orientiert sein würde. Der Hauptträger der Neugliederung ist ja bezeichnenderweise das Zentrum, sowohl in Oberösterreich wie in den Rheinländern und gewissermaßen auch die Stütze bei der hannoverschen Bewegung. Die Abneigung gegen das kulturell vielfach anders geartete Oberösterreich kommt hier zusammen mit dem offenen Gegenjag zu der sozialistischen Berliner Zentrale und verbindet sich mit der Hoffnung, in den neuen selbständigen Gliedstaaten jetzt im Osten und Westen politisch die erste Rolle spielen zu können. Selbstverständlich wirken aber auch Motive wirtschaftlicher Natur mit, die besonders in den Rheinländern hervorgetreten sind und sogar zu Plänen einer Trennung vom Reich geführt haben.

Am meisten geteilt ist wohl die Auffassung innerhalb der Deutschen demokratischen Partei, wo z. B. der Reichstagsabgeordnete Heile von Nordwestdeutschland Standpunkt aus sich energisch für die Neugliederung gemäß der Weimarer Verfassung ausspricht, während z. B. sein Kollege Schiffer nur schwerem Herzen auf die in dem preussischen Einheitsstaat verkörperte Summe vielfältiger Lichtpunkte, verwaltungstechnischer Überlieferung und fruchtbarer Selbstbewußtseins verweist würde. Sowohl politisch wie schließlich auch finanziell muß denn freilich der Gedanke an eine mögliche Entartung der Neugliederung zu einer deutschen Kleinstaatenbündelung traurigen vorbildlichen Andenkens vermieden werden.

Das rheinische Zentrum.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 1. Nov. In der Frage der Provinzialautonomie bezieht sich die rheinische Zentrumspartei einstimmig, daß nach ihrer Meinung eine Neugliederung nur zu einem gezielten Ende geführt werden könne wenn sie durch eine feste und geschlossene Initiative der Reichsregierung in die Wege geleitet werde.

Frankreich und England.

Ein offener Brief Cardinens an Poincaré.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Amsterdam, 1. Nov. In einem offenen Briefe an Poincaré, der nach Ansicht der Engländer den mächtigsten persönlichen Einfluß in der französischen Politik hat, schreibt Cardiner in den „Times“:

Die Politik von Paris hat über die Politik von Washington triumphiert. Ihr Hauptzweck ist einfach die völlige politische und wirtschaftliche Zurückdrängung Deutschlands. Auf der einen Seite wird Deutschland unter der Trojana einer schrankenlosen Entschädigung gehalten, auf der anderen Seite wird es mit der Zerstörung der Welt seiner wirtschaftlichen Kraft bedroht, die es ihm ermdäulichen würden, der vernünftigen Wiederherstellung zu dienen, die die Gerechtigkeit erfordert. Von keinen drei Möglichkeiten ist ihm eines genommen worden. Im Falle Oberösterreich arbeiten die Agenten der französischen Politik unermüdlich, um zu erreichen, daß Oberösterreich an Polen fällt. Im Falle des Ruhrgebietes ist die offene zugewandene Politik die, das Ruhrgebiet zu besetzen, um es als Werkzeug für die politische Zerschlagung zu gebrauchen. Die Bevölkerung des alten Reiches wird in Bruchstücke zerlegt und zur Verarmung und Unterdrückung verurteilt. Der Kontinent wird von Schwärmen von Militärkommissionen überzogen. Französisches Militär hat die Polen zu wahnwitzigem Imperialismus ermutigt. Französisches Militär unterstützt den General Wrangel und macht den Frieden mit Rußland unmöglich. Die großen Waffenfabriken von Stoda stehen unter französischer Kontrolle. Uraorn ist ein Vorposten dieses Militarismus. Man sieht ihm ein Heer von 300 000 Mann, während man das österreichische Heer auf 200 000 Mann herabgesetzt hat und die Streitkräfte des gesamten Deutschen Reiches auf 100 000 Mann herabgesetzt werden sollen. Der Vertrag mit Belgien macht dieses Land zu etwas, was sich von einem französischen Protektorat nicht unterscheiden würde. Das offene zugewandene Ziel ist die Destruktion der Erde.

Danzig.

(Eigener Drahtbericht.)

Danzig, 1. Nov. Am Samstag traf folgendes Telegramm der Danziger Delegation ein: Die Politische Konferenz hat der Delegation bestätigt, daß die wesentlichen Punkte des Vertragsentwurfs der Politischer Konferenz nicht mehr diskutiert werden dürfen und daß auch in den Grundrissen keine weitere Veränderung vorgekommen werden, die nicht die Zustimmung der beiden Parteien finden.

Offensive der Bolschewisten.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Konstantinopel, 1. Nov. Die Bolschewisten haben auf der ganzen Front die Offensive wieder aufgenommen. Die Truppen Wrangels werden zurückgedrängt; sie haben Verdiansk und Alexandrowsk geräumt.

Die italienischen Provinzialwahlen.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 1. Nov. (Agenzia Stefani.) Bei den Provinzialwahlen wurden 14 Kandidaten der Konstitutionellen Union und 2 Sozialisten gewählt. Die Volkspartei und die Republikaner erhielten kein Mandat.

Camoglii Sitz der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 1. Nov. (Agenzia Stefani.) Der „Tempo“ meldet, daß die kleine Stadt Camogli bei Rapallo zum Sitz der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen gewählt wurde.

Die Arbeitslosigkeit in England.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 1. Nov. (Amtlich.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 28. Oktober 402 404 gegen 244 721 am 8. Oktober. Außerdem müßten 328 068 Arbeiter mit verringerter Stundenzahl arbeiten.

auch in soziologischen Veränderungen unseres Lebens, die die Kirche nicht berücksichtigt hat. Der Predigt-Gottesdienst war ehemals die einzige geistige Gabe der ganzen Woche, und ist es für viele Menschen, namentlich im Norden, heute noch — darum soll er gewiß nicht abgeschafft werden. Aber er bedeutet für alle die Menschen, denen die Woche Vorträge und literarische wie literarische Anregungen, darunter oft auch ausgesprochen religiöser Art, bedeutet hat, formell die ähnliche wertvollste Gabe der Woche, ideell aber — gemessen am Wertinhalt jener anderen Erlebnisse — oft allerhöchsten Wert. Der Gottesdienst soll aber gar nicht mit diesen Veranlassungen konkurrieren; er soll etwas ganz anderes sein, sein „Wirtra“ aneuten oder dritten Rang und keine Gehirnarbeit. Die Kirche schaffe neben dem alten einen neuen Kultus für die nicht arbeitenden unter den Volkstufen, die nicht wieder geistige Arbeit in der Kirche wollen, sondern Arbeit und Erhebung — in der Geschichte des Christentums wahrhaftig nicht Unerhörtes! Das die Ideen zu solcher Kultusreform heute in der Luft liegen, weiß jeder Kunstgelehrte; ihre Diskussion gehört nicht an diese Stelle. Hier ist die Rede vom Verhältnis meiner Kirche der deutschen Menschheit zur Kirche; eine solche Reform würde vieles daran bessern, gewiß nicht überall, aber in einer Folge von Jahren und würde der Anfang zu weiteren Verbesserungen sein. Denn wenn erst mehr Menschen etwas vom Gottesdienst haben, dann werden sie auch für den Bestand der Kirche eintreten. Man denke daran, daß das musikalische wie das poetische Leben in erstaunlich weitem Umfang aufrecht erhalten werden — mit Opfern derer, die keiner bedürfen. Viele müßten der Kirche bedürfen, wenn sie ihnen nur irgend etwas zu geben hätte. Die Hoffnung, daß dieser Wunsch noch einmal Wirklichkeit werde, mag und soll sie bewegen, den Austritt zu unterlassen, zu bleiben und zu fordern — in der Zeit der Kirchenwahlen und bei Gelegenheiten im Verband der Ortskirchen; denn die Kirchenzukunft ist ein Stück Volkszukunft. Der Kirche aber muß unter all ihren materiellen Sorgen zum Bewußtsein kommen, was die Lebenden von ihr erwarten und was für eine geistliche Verantwortung sie für ihre eigene und damit auch für das Volkes Zukunft trägt. Denn des Volkes Verhältnis würde zu einem Teil Schuld der Kirche sein.

Die Neuzüftung Frankreichs.

Herr Fehrenbach hat in seiner letzten Reichstagsrede unter anderem auch den „Anspruch Frankreichs auf die Hegemonie auf dem Kontinent“ erwähnt und die Erwartung ausgesprochen, daß die großen Militärmächte von heute dem Beispiel folgen, das Deutschland nach ihrem Willen kundgegeben habe. Denn nach den Bedingungen des Friedensvertrages soll die deutsche Abrüstung nur die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung sein.

Wie eine Antwort auf jald gewiß beschriebenes Anknöpfen des deutschen Kanzlers müßte das Dekret an, das im „Journal Officiel“ veröffentlicht wird und wonach der Senat und die Kammer Frankreichs zu einer außerordentlichen Tagung auf den 8. November einberufen werden. In dieser Tagung soll die französische Volksvertretung entscheiden, ob der Franzose künftig 2 Jahre oder nur 18 Monate Militärdienst leisten muß. Die Mitglieder des derzeitigen Kabinetts Leygues sind für die abgeklärte Dienstpflicht von 1½ Jahren, wenn die militärischen Sachverständigen zugeben, daß die Truppen, die man dann unter den Fahnen hat, genügen, um die Durchführung des Versailleser Vertrages sicherzustellen, die Befehle des Rheinlandes aufrecht zu erhalten und nützlich das Ruhrgebiet besetzen zu können. Man sieht, wie aktuell und hoch politisch die Militärdienstfrage in Frankreich aufgelegt wird, obwohl es, wie der deutsche Reichstanzler mit Recht verkündet, einen deutschen Militarismus nicht mehr gibt.

Was meinen nun die französischen Militärs? Am vergangenen Mittwoch ist unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand der Oberste Rat der nationalen Verteidigung unter Einwirkung der Marschälle Foch, Joffre und Petain zu einer Sitzung zusammen getreten, um sich gutachtlich über die Militärdienstfrage zu äußern. In welchem Ergebnis die Herren gekommen sind, wird man wohl erst durch die Verhandlungen des französischen Parlaments erfahren. Aber es scheint, daß ihnen der eine Punkt der Dienstzeit durchaus nicht genügt, um die Hegemonie Frankreichs auf dem Kontinent sicherzustellen. Die Neuzüftung Frankreichs soll sich auf eine allgemeine zukunftsgehemte Organisation des Heeres beziehen. Es geht dies aus einer Veröffentlichung des Generals Duval im „Matin“ hervor. Der kretbare General verlangt eine neue, nationale, militärische Vorbereitung, die sich nicht nur auf die Menschen sondern auch auf die Sachen erstreckt. Also wirtschaftliche Mobilisierung und Munitionsbefahrung. Es ist ja allgemeine Ansicht in Frankreich, daß schon seinerzeit der erste Sieg an der Marne nur dadurch möglich geworden sei, daß man die Munition bis auf den letzten Rest aufgebraucht habe. Nachher sei ein Man-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Das Durcheinander im Wirtschaftsleben.

Vorwurf auf Vorwurf wird jetzt auf den Handel geworfen, der allein daran schuld sein soll, daß alle Waren, die freigegeben werden, sofort gewaltig im Preise hinaufschellen. Dabei wird übersehen, daß sich alle Waren der Marktlage anpassen müssen die auf der einen Seite durch die Geldentwertung, auf der anderen Seite durch die Verschiebung von Angebot und Nachfrage verändert ist. Nicht berücksichtigt wird hierbei der schlechte Stand unserer Valuta, die gerade jetzt wieder durch ihr fallen neue Preiserhöhungen mit sich geführt hat; nicht berücksichtigt wird aber auch das Durcheinander unseres Wirtschaftslebens, in dem freie Wirtschaft neben Zwangswirtschaft besteht, in dem Privatkundenschaft neben Verbraucher-Organisation, Staatsbehörden neben städtischen Behörden, Schieberhandel neben geschäftlichem Handel an der Verteilung der Waren beteiligt sind.

Es geht nicht an, daß jeder mit jedem Artikel Handel treibt, wie es heute der Fall ist. Hier müssen wir vor allem Ordnung schaffen, Ordnung einsehen in der Güterverteilung. Wie spielte sich die Güterverteilung im Frieden ab? In großen Lagen war es doch so, daß der Erzeuger an den Großhandel, der Großhandel an den Kleinhandel, der Kleinhandel an den Verbraucher. Daneben entwickelten sich Tendenzen zur Zusammenfassung. So entstand auf der einen Seite ein Zusammenschluß der Verbraucher in Genossenschaften, die unter Ausschaltung des Kleinhandels sich an den Erzeuger und zum Teil auch an den Großhandel wandten, auf der anderen Seite schlossen sich die Erzeuger zu Syndikaten und Kartellen zusammen, die sich dem Großhandel dienstbar machten oder sofort an den Verbraucher verkauften.

Ohne den vierjährigen Krieg und den Zusammenbruch unserer ganzen Wirtschaft hätte sich die weitere Entwicklung vielleicht organischer abgespielt. So aber herrscht jetzt eine Zersplitterung und Verwirrung unserer Wirtschaft, dem Einhalt geboten werden muß. Zuerst müssen sich die an der Leitung des Staates beteiligten Kreise darüber klar sein, was sie wollen, ob sie die Zwangswirtschaft weiterführen oder aufheben. Am 28. September sind in der Reichstagsartstiftung Vereinbarungen über die freiwirtschaftliche Einhaltung einer Preisobergrenze von 125% für den Zentner Kartoffeln zustande gekommen. Ein Beschluß des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags vom 28. September spricht dagegen von einer behördlichen Festsetzung eines derartigen Höchstpreises. Und die Reichsregierung sagt, daß sie nicht in der Lage sei, bei Rückkehr zu einer teilweisen Zwangswirtschaft behördlich einen Kartoffelhöchstpreis festzusetzen. Wo kommen wir bei dem Gegenwärtigen hin?

Aber nicht nur von oben, sondern auch von unten muß Ordnung geschaffen werden. Jeder versucht heute zu kaufen, wo er etwas vorfindet, wo etwas zu haben ist, weil die Ware durch die Zwangswirtschaft einfach nicht heranzubekommen war. Fabrikanten, Großhändler und Banken übernehmen die Verteilung ihrer Angebotsstellen und Arbeiter mit Lebensmitteln und Ärtikeln des täglichen Bedarfs. Staatsbehörden, Kommunen, Werkleitungen, Verbraucher-Organisationen, Gewerkschaften, Beamten-Organisationen treiben Handel unter Umgehung der Stellen, die für die Güterverteilung in Betracht kommen sollten unter Umgehung von Großhandel und Kleinhandel. Die Zahl derer, die nie etwas mit dem Handel zu tun gehabt haben, die aber jetzt ruhig darauf los kaufen und verkaufen, ist ungeheuer gewachsen. Ist es dann zu verwundern, wenn die Preise steigen, wenn die Erzeuger von

den unerfahrenen Handeltreibenden hohe Preise verlangen. Marktverhältnisse, Kenntnisse über Beschaffenheit von Waren und Handelsgebräuche lassen sich nicht von einem auf den andern Tag lernen. Kein Meister ist vom Himmel gefallen. Das gilt vor allem für den Handel.

In der sogenannten Kartoffelkonferenz hat ein Gewerkschaftssekretär gesagt, daß er im Kartoffelmarkt laufen sollte, aber zu dem vorgeschriebenen Preise von 25 Mk. keine bekommen habe. Aus Dierburgen hätte er zu 38 Mk. angeboten bekommen.

Oder ein anderes Beispiel. Die Einkaufsgenossenschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Karlsruhe bietet Perennanzüge in der Preisliste von 250-400 Mk. bei gutem Stoff, bester Verarbeitung und billigen Preise an und lädt zur freien Beschäftigung ein. Vertreter des Landesverbandes badischer Schneidermeister, des Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe und der freien Schneiderinnung Karlsruhe haben sich das Lager an und stellen fest, daß sich die Qualität und Beschaffenheit der Anzüge ganz im Rahmen der üblichen Konfektionsherstellung bewegen und den Kaufmann durchaus feinerlei Vorteile gegenüber der handwerksmäßig hergestellten Arbeit bieten. So kostet z. B. der aus Einheitsstoff hergestellte Anzug 700 Mk. bei der Einkaufsgenossenschaft. Bei Verwendung gleicher Zutaten ist der Schneider heute in der Lage, ebenfalls zum Preise von 700 Mk. nach Maß herzustellen.

Nachdem der Kleinhandel an den Preisabbau herangegangen war, in dem er zum Teil gegenüber seinen Lieferanten auch zum Streik geiffen hatte, sind ihm Gewerkschaften und Arbeiterräte dadurch in den Rücken gefallen, daß sie die Waren vom Fabrikanten abgenommen haben, die zu kaufen der Kleinhandel wegen zu hoher Preise unterlassen hatte. Wie kann da der Preisabbau kommen?

Zum Teil haben Fabrikationen ihre eingekauften Waren nicht los bekommen und dann wieder an die Handelsfirmen zurückverkauft, oder Arbeiter haben Stoffe gekauft, die sie dann wieder weiterverkauften. In einer Stadt Wadens haben die Gewerkschaften vom Bezirksamt die Handelsvertreter abzuhalten. Als man aber beantragt hatte, daß die Gewerkschaften sich in das Handelsregister eintragen lassen sollten, haben sie erklärt, daß sie das nicht könnten, weil niemand von der Geschäftsführung die Verantwortung übernehmen könnte. Infolgedessen haben die Käufer von den Gewerkschaften keine Regelmöglichkeit. Dieses

Vorgehen der Gewerkschaften muß festgenagelt werden. Es widerspricht den guten Sitten und untergräbt die Wirtschaftsordnung.

Erst bei einer Wiederkehr geordneter Zustände ist an einen Preisabbau zu denken. Es muß Klarheit geschaffen werden über die Gesichtspunkte, nach denen der Wiederaufbau von Staaten gehen soll. Das Nebeneinander von Zwangswirtschaft und freier Wirtschaft, das Anordnen und Befehlen von verschiedenen Stellen, von Kommunalbehörden, Finanz- und Staatsbehörden, von Preisprüfungsämtern und Preisprüfungsstellen, das Gegeneinanderarbeiten von Erzeuger- und Verbraucher-Organisationen muß aufhören.

Es ist nicht getan mit Demonstrationen, mit Anhalten von Eisenbahnzufuhren, mit Hervorkufen von Putzchen, mit Schimpfen gegen den Handel, der an allem schuld sein soll. So kann die Aufgabe die nicht groß genug gefaßt werden kann, nicht gelöst werden. Die einzelnen Organisationen von Erzeugern und Verbrauchern und Handel müssen miteinander in Verhandlungen treten. Hier sollte es möglich sein, die Gegensätze auszugleichen und hier müßte versucht werden, in beiderseitiger Besprechung die schwierigen Fragen in einer für alle befriedigenden Weise zu regeln. Hauptforderung für den Wiederaufbau ist die Abstellung des Gegeneinanderarbeitens der einzelnen Wirtschaftsteile. Wenn das erreicht ist, dann wird es sich zeigen, daß der freie Handel jener ist, der billig einkauft, billig verkauft und am besten die Waren verteilt und heranschafft.

Mannheimer Produktenbörse.

(Eigener Bericht)

K. Mannheim, 1. Nov.

Von auswärtig war die Börse heute nur schwach besucht. Der Verkehr hielt sich daher in mäßigen Grenzen; die Stimmung war aber fest und die Preise teilweise infolge der Festigkeit am Devisenmarkt weiter erhöht. Insbesondere waren die Angebote, die in überseeischen Waren vorlagen, weniger umfangreich bei erhöhten Forderungen. Für Plata-Mais per Oktober-November- oder November-Dezember-Abladung bewegten sich die Forderungen zwischen 16.45-16.55 Gulden und für seeschwimmenden Mais zwischen 16.55-16.60 Gulden Cfr Rotterdam. Für in Mannheim disponiblen gelben La Plata-Mais verlangte man 425-430 Mk., und für rheinschwimmende Ware 400 Mk. für die 100 kg waggonfrei Köln. Maisfabrikate hatten unveränderten Markt. Futterkuchen lagen etwas fester bei

erhöhten Forderungen; man verlangte für Repekuchen 185-200 Mk. für die 100 kg lose, bahnfrei Mannheim, indische Kokoskuchen wurden in der Preislage von 185-195 Mk. angeboten und mit 180 Mark die 100 kg bezahlt. Reiskuchenmehl, enthaltend 26 Proz. Fett und Eiweiß, Stuttgarter Schiedsgericht war zu 295 Mk., 24proz. Ware zu 295 Mk. und Reiskuchenmehl, ohne Gehaltsangabe, zu 250 Mk. per 100 kg brutto für netto, mit Sack ab Roserheim waren per November Lieferung zu 240-245 Mk. die 100 kg bahnfrei Basel offeriert. Raufutter hatte bei guter Nachfrage behaupteten Markt; Wiesener wurde mit 52-55 Mk., und Kleehue mit 55-60 Mark genannt. Weizenstroh, drahtgepreßt, kostete 29-31 Mk., während gebündeltes Stroh etwa 2-3 Mark billiger erhältlich war.

Hülsenfrüchte lagen ziemlich unverändert, obwohl auch für diese Artikel die Preise etwas höher lauteten. Rangonbohnen, weiße, f. a. g. disponibel in Köln, waren zu 310-315 Mk. bahrfrei Köln, handverlesene Ware, zu 323-330 Mk. die 100 kg Parität Würzburg angeboten. In Mannheim greifbare Rangonbohnen wurden mit etwa 320 Mk. und Brasilbohnen mit 315 Mk. die 100 kg bezahlt. Erbsen lagen ziemlich unverändert. Bombay-Linsen, gewaschen und gereinigt, waren in greifbarer Ware zu 670 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Stationen erhältlich. In Mannheim greifbare Linsen wurden in irändischer Ware mit 850-870 Mk., Mittelorten, bezahlt, während die Preise für bessere Qualitäten sich bis auf 950 Mk. für die 100 kg stellten. Ackerbohnen wurden zu 175 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Stationen umgesetzt.

Saaten hatten bei ruhigem Verkehr ziemlich unveränderten Markt. Raressart kostete 940-950 Mk. Für Leinsaat stellten sich die Forderungen, je nach Beschaffenheit, auf 840-870 Mk. für die 100 kg.

Amtliche Preise (per 100 kg waggonfrei Mannheim einschließlich Sack): nahes gelb. La Plata 425 bis 430 Mk., neuer inl. Rotklee 2500-2600 Mk., ital. Luzerne 3000-3600 Mk., Wicken 270-320 Mk., Erbsen, inl., 460-550 Mk., Erbsen, ausl., 400-550 Mk., Bohnen, Rangon, 325-335 Mk., Brasil 320 bis 330 Mk., Linsen, inl., 850-950 Mk., ausl., 600 bis 725 Mk., Ackerbohnen 350-360 Mk., Wiesener 105-110 Mk., Kleehue 110-120 Mk., Preßstroh 60 bis 65 Mk., geb. Stroh 55-60 Mk., Bietreber 150 bis 160 Mk., Rapskuchen, ohne Sack, ca. 190-200 Mk., Kokoskuchen, ind. ca. 185-195 Mk., Reis 850 bis 1050 Mk., Raps 950-1000 Mk., Leinsaat 850-875 Mark. Der Verteilungspreis für gelb. La Plata-Mais vom 25.-31. Okt. 1920 wurde vom Börsenvorstand auf 410 Mk. per 100 kg festgesetzt. Tendenz: stetig. Preise ziemlich unverändert.

Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 1. November.			w. Berlin, 1. November.			w. Zürich, 1. Nov.		
	1. November	30. Oktober		1. November	30. Oktober		1. Nov. 30. Okt.	
Antw.-Erdöl	517-518	507-508	Rottl.-Amst.	2347.35	2342.35	Dentschland	8.22 1/2	8.22 1/2
Holland	232.50	233.70	Brüssel	514.45	513.55	Wien	1.95	1.95
London	265.70	268.30	Christiansia	1311.70	1314.00	Prag	1.25	1.25
Paris	487.50	488.50	Kopenhagen	1313.30	1315.10	Holland	194.50	194.50
Schweiz	1213.75	1215.25	S. Stockholm	1313.75	1315.35	New York	6.8	6.8
Spanien	1033	1071	Helsingfors	138.30	138.20	London	21.9	21.9
Italien	383.70	390.30	Atena	231.70	235.10	Paris	46.2	46.00
Lissabon	—	—	London	231.45	237.55	Amsterd.	23.50	23.75
Dänemark	1044	1048	New York	77.37	77.51	Brüssel	2.60	2.60
Norwegen	1041.50	1043.50	Paris	483	483	Kopenhagen	86.50	86.50
Schweden	1483.50	1485.50	Schweds	1213.25	1213.75	Stockholm	121.25	121.25
Helsingfors	—	—	Spanien	1013.35	1013.35	Christiansia	85	85
New York	77.40	77.60	Wien (alt)	21.22	21.21	Mari	88	88
Wien (alt)	77.40	77.60	Deutsch-Oester	21.35	21.01	Buen-Aires	23.9	23.7
Deutsch-Oester.	23.4	23.5	Prag	33.15	33.35	Belgra	—	—
Budapest.	23.4	23.5	Budapest	15.43	15.52	Agram	—	—
Prag	—	—						

Devisen-Kurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	935-2350	2351-40
Schweds	1293-1220	1221-1232.50
Paris	485-490	485-490
Belgien	615-620	62-21
London	73-67	73-67
New-York	76.5-77.50	77.5-78.25
Italien	235-240	243-242

	1. Nov.	30. Okt.
Berlin	4.27	4.15
Hamburg	11.50	11.33.50
Holland	1.30	2.10
Paris	17.7	20.35
New York	27.75	27.50
Wien	1.02 1/2	1

Wanzen, Käfer etc. verkauft unter Garantie und billiger Berechnung
U. V. A. Fr. Sprnger, Karlsruhe i. V., Telefon 3263
WaltstraÙe 52.
Abonnement für Hausbesitzer unter günstigen Bedingungen.

Crema Apozema
gesetzlich geschützt.
Besenfort Pickel, Hautausschläge, Flecken u. Hautunreinigkeiten. In Porzellan-dosen.
Preis 7.50. Nachnahme 8.50.
H. Bieler
Karlsruhe Kaiserstr. 223.

Pelz-Reparaturen
Umarbeiten aller Art, auch Neuanfertigung, werden billiger von sachkundiger Hand ausgeführt, auch können hierzu alte Zutaten verwendet werden.
P. Algeier
Durlacher Allee 25, 4. Haltestelle der Elektrischen
Georg-Friedrichstraße, Telefon 1951.

Wir halten vorrätig:
Portofarif für Pakete
und Preisverzeichnis der Nationen von Karlsruhe und Umgebung.
Plattformat
Preis das Stück 1 Mark.
C. F. Müller & Co. Buchhandlung
in. b. S.
Karlsruhe (Baden) Ritterstr. 1.

Blutarmen
Schwächen und Rekonvaleszenten wird mein
Erlanger Vollbier
als hervorragendes Kräftigungsmittel allgemein ärztlich empfohlen, erhältlich in 1/2 und 1/4 Flaschen
de
J. Fritz, Biermiederlage
Kriegstraße 17. Telefon 5311,
ferner in allen durch Plakate erkannten Verkaufsstellen.

FriedensmäÙig
der hervorragende Schuhputz
mit Terpentinöl hergestellt.
Fabrikant:
Adolf Krebs, Pilofabrik, Mannheim.

Die guten echten
Leipziger Pelze
Qualitätsware, Neueste Mode, Große Auswahl, Wirklich preiswert.
Besonders vorzügliches Angebot.
Mascartuchse
Keine teure Ladomiete
nur
Kar-Friedrichstraße 5, 1. Etage
Schorpp
neben Spiege- & Wels
Nähe schloßplatz

Schutz gegen kalte und nasse FüÙe
haben Sie nur mit
Henningers Gumm-Besohlung.
wasserdicht aufgepreÙt, unerreicht in Preis und Herstellung.
Annahmestellen:
Jant-Beschäft
Kaiser-Allee 145.
Soluh-Haus
R. Jangor
Kaiserstraße 101
Fh.: Wilhelm Henninger.

Baubund-Möbel
Kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingungen bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe:
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm. 8-12, nachmittags von 2-9 Uhr.

werden gewaschen und auf neuem Stoff
Vorhänge Färberei D. Lasch
Tel. 195, Fildstraße 111, Stadteil
Neuanlegen und Instandhaltung
von Zier- und Obstbäumen und Gemüse-Ärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume übernimmt hier und auswärtig bei billiger Tagelohnabrechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschafts-Gärtner
Waldstraße 10, 1. Etage
Offener Illustriert: Obstbäume, Formobst-Ärten, Beerensträucher, Ziergehölze, Stauden, Sämereien und Obstbaumnahrung

Extra-Pilo
der hervorragende Schuhputz
mit Terpentinöl hergestellt.
Fabrikant:
Adolf Krebs, Pilofabrik, Mannheim.

Jalousie-Rolläden
Kopier- und Ersatzstoffe.
W. Säuerle,
Röhrenstraße 16.

El. Str. Kocher und G. Köpfer
Warmwasserbereiter
Beleuchtungs-Ärper
Emil Schmidt & Konf.
Kaiserstraße 100.

Geschenk-Artikel
in Gold- u. Silberwaren
Tafelbrosche und Trauring empfiehlt
Christian Frankl, Goldschmied, Karlsruhe
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig.
Geschw. Gutmann
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Anfertigung
feiner Jackenkleider u. Mäntel
Modernisieren älterer Kleidungsstücke
Mäßige Preise
H. Steinmetz, Damenschneider
früher Ankerstr. 10, Fildstraße 16.
Im Neuanfertigen und Umarbeiten von
Hüten und Pelzen
cmil eult sic
Fr. Dann Nachfolger
V. Schön und H. Stocker,
Douglasstr. 18, gegenüber d. Hauptpost, Tel. 1157.

Zur Alkoholfrage.

(Eigener Bericht).

Am weiteren Verlaufe der Konferenz für Trinker-...
Zur weiteren Verlaufe der Konferenz für Trinker-...
Zur weiteren Verlaufe der Konferenz für Trinker-...

Steuerabzug für Kriegsgefangene.

Der Reichsfinanzminister hat sich zu der Frage, ob auch den im Reichsgebiet gegen Lohn beschä-...
Der Reichsfinanzminister hat sich zu der Frage, ob auch den im Reichsgebiet gegen Lohn beschä-...

Ueber die Bekämpfung der Kriegs- und Zivil-...
Ueber die Bekämpfung der Kriegs- und Zivil-...
Ueber die Bekämpfung der Kriegs- und Zivil-...

Aus dem Oberland, 1. Nov. Der Streit zwis-...
Aus dem Oberland, 1. Nov. Der Streit zwis-...

Der Streit zwischen den Ärzten und den Kran-...
Der Streit zwischen den Ärzten und den Kran-...
Der Streit zwischen den Ärzten und den Kran-...

Freiburg, 1. Nov. Ein Fabrikarbeiter, der...
Freiburg, 1. Nov. Ein Fabrikarbeiter, der...

Ein Fabrikarbeiter, der beim Weisbücheln von...
Ein Fabrikarbeiter, der beim Weisbücheln von...
Ein Fabrikarbeiter, der beim Weisbücheln von...

Zoll-, Volkswirtschafts- und Viehhändlerung.

Im Reichsgebiet Eintrachtslaute sprach am...
Im Reichsgebiet Eintrachtslaute sprach am...
Im Reichsgebiet Eintrachtslaute sprach am...

frei machen und mit einem auf der gegenseitigen...
frei machen und mit einem auf der gegenseitigen...

Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Bei-...
Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Bei-...

Die Ausführungen eines kommunikativen Red-...
Die Ausführungen eines kommunikativen Red-...
Die Ausführungen eines kommunikativen Red-...

Aus dem Stadtkreise.

Zur Gedächtnisfeier für die Kriegsof-...
Zur Gedächtnisfeier für die Kriegsof-...

Bei Schluß der Feiern trat Staatspräsident...
Bei Schluß der Feiern trat Staatspräsident...
Bei Schluß der Feiern trat Staatspräsident...

Als Staatspräsident, für die Staatsregierung...
Als Staatspräsident, für die Staatsregierung...
Als Staatspräsident, für die Staatsregierung...

Die ihrer Verantwortung vor den Toten und...
Die ihrer Verantwortung vor den Toten und...
Die ihrer Verantwortung vor den Toten und...

Die Regierung will alles daran setzen, daß...
Die Regierung will alles daran setzen, daß...
Die Regierung will alles daran setzen, daß...

November. Obwohl diese Bezeichnung für den...
November. Obwohl diese Bezeichnung für den...

der in unserem Kalender der erste ist, liegt...
der in unserem Kalender der erste ist, liegt...
der in unserem Kalender der erste ist, liegt...

Am 1. des Monats fallen in den November: am 1. das...
Am 1. des Monats fallen in den November: am 1. das...
Am 1. des Monats fallen in den November: am 1. das...

Noch steht der Herbst mit dem Winter im...
Noch steht der Herbst mit dem Winter im...
Noch steht der Herbst mit dem Winter im...

Chronik der Vereine.

Karlsruher Turnverein. Am Sonntag nachmittag...
Karlsruher Turnverein. Am Sonntag nachmittag...
Karlsruher Turnverein. Am Sonntag nachmittag...

Kolonnenlag der ehemaligen Munitionskolonne...
Kolonnenlag der ehemaligen Munitionskolonne...
Kolonnenlag der ehemaligen Munitionskolonne...

Wiederkehrend erschienen, und es war ein erschreckend...
Wiederkehrend erschienen, und es war ein erschreckend...

Wiederkehrend erschienen, und es war ein erschreckend...
Wiederkehrend erschienen, und es war ein erschreckend...
Wiederkehrend erschienen, und es war ein erschreckend...

Ordnung der Anwesenheitsverzeichnisse.

Ordnung der Anwesenheitsverzeichnisse. Am Son-...
Ordnung der Anwesenheitsverzeichnisse. Am Son-...
Ordnung der Anwesenheitsverzeichnisse. Am Son-...

ern alionen.

Konzeri Weismann-Gebde. Letzte Dienstag, abends...
Konzeri Weismann-Gebde. Letzte Dienstag, abends...
Konzeri Weismann-Gebde. Letzte Dienstag, abends...

Viederabend. Es sei nochmals auf den am Mittwo-...
Viederabend. Es sei nochmals auf den am Mittwo-...
Viederabend. Es sei nochmals auf den am Mittwo-...

Die Wahrheit über Deutschland. Der bekannte Schwei-...
Die Wahrheit über Deutschland. Der bekannte Schwei-...
Die Wahrheit über Deutschland. Der bekannte Schwei-...

Zwischenfälle und Geschicklichkeiten, dazu der...
Zwischenfälle und Geschicklichkeiten, dazu der...
Zwischenfälle und Geschicklichkeiten, dazu der...

Tagesanzeiger.

Landestheater. „Amico und Julia“. 6 1/2 Uhr...
Landestheater. „Amico und Julia“. 6 1/2 Uhr...
Landestheater. „Amico und Julia“. 6 1/2 Uhr...

C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H. Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1. Wir empfehlen: Bestimmungen über das Heilverfahren der Landesversicherungsanstalt Baden (Gewährung von Gebührebeiträgen) Bearbeitet von Rechnungsrat Karl Münchbach. Preis M. 1.60 u. Feuerunsaufschlag. Ein Auskunftsblatt für Versicherte, Krankenkassen, Ärzte, Zahnärzte, Hebammen u. a. m. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von uns.

Aus Baden.

Ämliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw. Das Staatsministerium hat beschlossen, den Real-...
Ernennungen, Versetzungen usw. Das Staatsministerium hat beschlossen, den Real-...

Das Justizministerium hat die Oberstaatssekretär...
Das Justizministerium hat die Oberstaatssekretär...
Das Justizministerium hat die Oberstaatssekretär...

